

**Impfen: Ja oder Nein?**  
**Eine historische Betrachtung der**  
**Impfdebatte des 18. und 19.**  
**Jahrhunderts im Vergleich zur**  
**Gegenwart**

Katharina Süß,  
Matrikel-Nummer 0721216

Konzept Master Arbeit

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Gliederung</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Forschungsgebiet</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Modernisierungstheorie</b>	<b>5</b>
<b>4</b>	<b>Methoden</b>	<b>8</b>
4.1	Interviews . . . . .	8
4.2	Der historische Vergleich . . . . .	10
4.3	Qualitative Quellenanalyse . . . . .	11
<b>5</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>14</b>

# 1 Gliederung

- Einleitung

Worum es geht und worum nicht

Forschungsfragen

- Forschungsstand

- Quellen

- Theorie

- Methoden

Interview

Vergleich

Qualitative Quellenanalyse (Kategorisierung der Personen, Gruppen und Argumente)

- Historischer Kontext: Von der Kuhpocken zur Rotavierenimpfung

- Auswertung und Kategorisierung der Argumente des 18. u. 19. Jahrhunderts

- Auswertung und Kategorisierung der Interviews

- Auswertung und Kategorisierung der Argumente des 20. u. 21. Jahrhunderts

- Vergleich

- Conclusio (Beantwortung der Fragen)

- Literaturverzeichnis

# 2 Forschungsgebiet

Die kurze und auf den ersten Blick vielleicht unscheinbare Frage "Impfen: ja oder nein?" spaltet die Gesellschaft in zwei "verfeindete" Lager, die, wie es scheint, kaum

miteinander zu versöhnen sind: nämlich jene der Impfgegner und jene der Impfbefürworter. Ein Fakt, welcher dabei den wenigsten bekannt sein dürfte ist, dass diese Diskussion des Für und Wider von Schutzimpfungen keine allzu neue ist, sondern mindestens seit der Entwicklung und Institutionalisierung der Kuhpockenimpfung existiert, auch wenn etwa Eberhard Wolff davon ausgeht, dass die Unterschiede der Impfdiskussion von damals und heute immens sind, vor allem wegen der strukturellen Verschiedenheit.<sup>1</sup>

Das Kerninteresse dieser Arbeit liegt genau auf dieser Debatte, wobei die Pro und Contra Argumente im historischen Verlauf in den Fokus gerückt werden, um sie am Ende mittels eines Vergleiches gegenüberzustellen. Die zentralen Forschungsfragen lauten also:

- Wer führt die Debatte?
- Wie wird die Debatte geführt (in Büchern, Zeitungen, neue Medien ...)?
- Welche Pro und Contra Argumente werden ins Feld geführt?
- Hat sich die Debatte im Laufe der Zeit verändert, wenn ja, wie und was?

Festgehalten werden muss, dass diese historisch vergleichende Arbeit keine einfache Auflistung aller Argumente im Sinne eines Impfratgebers darstellen soll. Es geht also keinesfalls darum ob Impfungen sinnvoll, wirksam oder gefährlich sind. Entsprechend soll auch keine "Missionierung" für oder gegen Impfung stattfinden. Medizinische Entwicklungen der Impfstoffe werden zwar im historischen Kontext am Rande thematisiert, stehen aber hier ebenso wenig im Blickpunkt wie deren Inhaltsstoffe und die Frage nach deren möglicher Schädlichkeit.

Auch bezüglich Impfmöglichkeiten muss hier aufgrund der gegebenen Fülle eine Eingrenzung vorgenommen werden. So werden hier in erster Linie die Impfungen gegen die "klassischen Kinderkrankheiten" wie Mumps-Masern-Röteln, Keuchhusten,

---

<sup>1</sup>Eberhard Wolff, *Einschneidende Maßnahmen. Pockenschutzimpfung und traditionale Gesellschaft im Württemberg des frühen 19. Jahrhunderts*, Stuttgart, 1998.

Kinderlähmung etc. betrachtet, welche bereits im Kleinkindalter gemäß des österreichischen Mutter Kind Passes vorgesehen sind. Etwaige Reiseimpfungen werden im Rahmen dieser Arbeit ausgegrenzt.

### 3 Modernisierungstheorie

Die Modernisierungstheorie wurde in den 1950er Jahren von politisch motivierten Sozialwissenschaftlern formuliert und befasste sich in ihrer ursprünglichen Form mit der Entwicklungslogik neuzeitlicher Gesellschaften.<sup>2</sup> Sie ist zurückzuführen auf das Bedürfnis nach einem allgemeineren, alternativen Sammelbegriff für negativ konnotierte Konzepte jener Zeit, wie "Europäisierung, Verwestlichung oder Zivilisierung".<sup>3</sup> "Modernisierung" war dafür die attraktivste alternative Bezeichnung, da es sich um einen sehr vieldeutigen, in erster Linie positiv assoziierten Begriff handelte, welcher seither in den theoretischen und historischen Sozialwissenschaften intensiv verhandelt wurde und wird. Unter dem Dach der "Modernisierungstheorie" versteht man jedoch keine einheitlich formulierte Theorie. Vielmehr sammelt sich unter diesem Stichwort ein Konglomerat an Überlegungen zu langwierigen wirtschaftlichen Entwicklungen, sozialer Erhebungen bis hin zu empirischen Untersuchungen der politischen Kultur.<sup>4</sup> In der Nachkriegszeit war Modernisierung lange an eine bestimmte innere und äußere Situation des Staates als Zielvorstellung gebunden und galt im Grunde als Synonym für "Amerikanisierung". Man dachte "Modernisierung" dabei als einen Prozess, bei welchem sich der Zustand einer Gesellschaft von Traditionalität befreien, Züge der Moderne annehmen und sich dabei bestimmter progressiver, unausweichlicher Prozesse wie Industrialisierung, Demokratisierung, Bürokratisierung und Säkularisierung bedienen würde. Markant war dabei das dichotome gegenüberstellen von kategorisierter Modernität und traditionalem Gegensatz, wie etwa hohe Lebenserwartung in modernen versus geringer Lebenserwartung in traditionellen

---

<sup>2</sup>Thomas Mergel, Modernisierung, Pkt. 1, in: <http://ieg-ego.eu/de/threads/modelle-und-stereotypen/modernisierung/thomas-mergel-modernisierung> 24.1.2016.

<sup>3</sup>Hans-Ulrich Wehler, Modernisierungstheorie und Geschichte, Göttingen, 1975, S. 11.

<sup>4</sup>Thomas Mergel, Modernisierung, Pkt. 2.

Gesellschaften.<sup>5</sup>

Die Modernisierungstheorie verfügte über große Anziehungskraft, nicht zuletzt deswegen, weil sie eine Art "Entwicklungsschablone" und politische Handlungsrichtungen beinhaltete. Ebenso schnell geriet sie gerade dafür in die Kritik. Bis heute wird die Theorie diskutiert und verhandelt, wobei man sich im Verlauf der Forschung von Zielvorstellungen und davon abhängigen Entwicklungsprozessen gelöst hat hin zu einem neuen Konzept worin Moderne sich selbst wahrnimmt, historisiert und reflektiert.<sup>6</sup>

Befasst man sich nun mit Themen aus der sozialhistorischen Sparte der Medizin, wird für die Modernisierungstheorie gerne auch der Begriff der "Medikalisierungstheorie" verwendet. Darunter versteht man jenen Prozess, bei welchem die menschliche Lebenswelt mehr und mehr in den Fokus der medizinischen Wissenschaft und des Staates gerät. Der Beginn wird im 18. Jahrhundert gesehen, als der aufgeklärt-absolutistische Staat die Gesundheit, respektive Krankheit seiner Bürger als gesellschaftspolitisches Problem erkannte und sich darum annahm. Dies führte zu einer staatlich unterstützten und geförderten Professionalisierung und Monopolisierung des Ärzteberufes, was das Gesundheits- und Krankheitsverhalten der Bevölkerung maßgeblich beeinflusste und veränderte.<sup>7</sup> Auch dieser Aspekt der Theorie wurde einiger Kritik unterzogen und mit der nunmehr praktizierten Patientengeschichte setzte ein Perspektivenwechsel ein. Wurde Medikalisierung vormals nur "von oben nach unten" betrachtet, richtet man den Blick auch in die umgekehrte Richtung, was in weiterer Folge zu der Erkenntnis führte, dass sich Laienmedizin und akademische Medizinkultur kaum trennen lassen. Demnach haben nicht Ärzte und Staat allein die Medikalisierung getragen, sondern auch die Bevölkerung und zwar in dem Sinne als die Menschen unter den, strukturbedingt, zur Wahl stehenden Heilverfahren

---

<sup>5</sup>Wehler, Modernisierungstheorie, S. 14-17.

<sup>6</sup>Thomas Mergel, Modernisierung, Pkt. 17.

<sup>7</sup>Francisca Loetz, Vom Kranken zum Patienten. "Medikalisierung" und medizinische Vergesellschaftung am Beispiel Badens 1750-1850, Stuttgart, 1993, S. 14-15.

jenes in Anspruch nahmen, von welchem sie sich am ehesten Erfolg versprachen.<sup>8</sup> Nachfrage und Angebot, bedingen sich also vielmehr, als dass sie sich wie in der traditionellen Modernisierungstheorie ausschließen, beziehungsweise dichotom gegenüberstehen.<sup>9</sup> Die Sozialhistorikerin Franziska Loetz plädiert daher dafür, eher von einer medizinischen Vergesellschaftung als von Medikalisierung zu sprechen. Sie beruft sich dabei auf Georg Simmels *Soziologie* und dessen Überlegung, „*dass Gesellschaft konstituiert wird durch die Handlungszusammenhänge, die zwischen ihren Mitglieder entstehen*“<sup>10</sup>.

Der Medizinhistoriker Eberhard Wolff zum Beispiel verwendet in seiner Studie zur Annahme und Ablehnung der Pockenimpfung, aus Patientenperspektive, ebenfalls die Modernisierungs-/Medikalisierungstheorie, jedoch aus der umgekehrten Perspektive. Er steckte dazu klar die Rahmenbedingungen für das Konzept der Traditionalität ab und orientierte sich an kategorisierten Idealtypen, um Tendenzen aufzuzeigen. Damit wollte Wolff dem Begriff der Traditionalität den ausschließlich negativen Bezugsrahmen zur Modernität nehmen.<sup>11</sup>

Wie kann die Medikalisierungstheorie, als Aspekt der Modernisierungstheorie, nun in dieser Arbeit Anwendung finden? Als markante Stichwörter können „Prozess, beziehungsweise Entwicklung und Kategorien“ hervorgehoben werden. Betrachtet man die Geschichte der Schutzimpfung kann man sagen, dass die Einführung der Pockenimpfung und die damit einhergehenden gesetzlichen Regelungen über allgemeine Impfpflichten, zu jenen Maßnahme zählen, welche zu einer maßgeblichen Medikalisierung der Bevölkerung beigetragen haben:

- Die impfbedingten Reglementierungen erweiterten nicht nur den Funktionsbereich der Ärzteschaft, sondern bezogen auch die ländliche Bevölkerung mit ein, welche davor tendenziell arztfern gelebt hatte.

---

<sup>8</sup>Wolfgang U. Eckart, Robert Jütte, *Medizingeschichte. Eine Einführung*, Köln, 2007, S. 175.

<sup>9</sup>Marina Hilber, *Institutionalisierte Geburt. Eine Mikrogeschichte des Gebärsaues*, Bielefeld, 2012, S. 26.

<sup>10</sup>Loetz, *Vom Kranken zum Patienten*, S. 15.

<sup>11</sup>Wolff, *Einschneidende Maßnahmen*, S. 92.

- Erstes, wirksames und vor allen Dingen präventives Mittel gegen eine weit verbreitete Infektionskrankheit mit hoher Todesrate.
- Die Impfung entspricht der zeitgenössischen, von der Aufklärung geprägten, Idee aus der Unmündigkeit herauszutreten und aktiv sein weltliches Schicksal in die Hand zu nehmen.

Auf dieser Basis lässt sich folgende These als Ausgangspunkt dieser Arbeit formulieren: Die Entdeckung, Einführung und Verbreitung der Pockenimpfung zog eine Welle von medizinwissenschaftlichen sowie medizin-hygienischen Erfindungen und Medikalisierungsmaßnahmen nach sich, welche das Gesundheits- und Krankheitsverhalten der Menschen maßgeblich veränderten. Dieser gesellschaftliche Wandel lässt sich anhand der Argumente der Impfdebatte belegen.

## 4 Methoden

### 4.1 Interviews

Zum Vergleich der historischen Quellen ist, als Ergänzung der vorhandenen zeitgenössischen Literatur, die Durchführung von Interviews mit gegenwärtigen TeilnehmerInnen der Impfdebatte angedacht. Die Befragung soll offen und eher narrativ durchgeführt werden, damit die Befragten genug Spielraum haben, persönliche Meinungen und Sichtweisen zu kommunizieren.

#### **Mögliche Interviewpartner:**

- Kinderärzte und Hausärzte - beide für die Patientenaufklärung betreffend Impfung zuständig.

Dr. Andrea Rotheneder, Allgemeinmedizinerin und Homöopathin, Linz. Führt Mutter-Kind-Pass Untersuchungen ausschließlich an ungeimpften Kindern durch.

Dr. Marta Mayrhofer, Wilhering, Impfbefürworter.



- Dr. Johannes Neugebauer, Impfreferent Ärztekammer OÖ, Kinderarzt Eferding.
- Dr. Gabriele Haring, Land OÖ Abt Kinder-Jugendheilkunde.
- Leonhard Prossliner, Schutzverein für Impfgeschädigte in Österreich, Obmann und vermutlich auch Gründer des Vereins, Vater eines Kindes mit Impfschäden.

**Mögliche Fragen:**

- Name, Beruf (Facharzt, NL, ...) und Aufgabengebiet
- Wie stehen Sie persönlich zum Thema Impfen?
- Führen Sie Impfungen durch? Wenn ja, welche?
- Wie funktioniert ein Aufklärungsgespräch mit Patienten?
- Welche sind die am häufigsten vorgebrachten Argumente von Impfkritikern bzw. -gegnern, mit denen Sie konfrontiert wurden?
- Wie gehen Sie damit um?

**Weitere Überlegungen:**

- Wie viele Personen sollen interviewt werden?
- Ein Problem könnte sein, nicht genügend Impfgegner, bzw. -skeptiker zu interviewen. Möglicherweise kann über Leonhard Prossliner Kontakt zu weiteren Impfgegnern/-skeptikern hergestellt werden.
- Sollen auch Apotheker, Pharmazeuten und Eltern zum Interview herangezogen werden?
- Gibt es bei den Interviews einen Unterschied zwischen Männern und Frauen sowie zwischen Wahl- und Kassenärzten?

## 4.2 Der historische Vergleich

Unter historischem Vergleich versteht man die Gegenüberstellung von zwei, drei oder mehreren historischen Einheiten, um sie auf deren Gemeinsamkeiten oder Unterschiede hin zu untersuchen. So ein Vergleich kann synchron oder diachron sein, sprich es werden die ausgewählten Sachverhalte entweder aus einer Epoche oder aber über unterschiedliche Zeiträume hinweg betrachtet. Ebenso kann er symmetrisch oder asymmetrisch sein, also die historischen Einheiten mit gleicher Intensität betrachten, oder aber einen Fall ins Zentrum stellen und auf den anderen nur einen kurzen Blick werfen.<sup>12</sup> Die Forschungspraxis des historischen Vergleiches, noch im 19. Jahrhundert von Historikern skeptisch betrachtet, erfreute sich in den letzten Jahren einer immer stärkeren Beliebtheit. Dies verwundert kaum, wenn man bedenkt, dass seine besondere Stärke gerade darin liegt den Forscher dazu zu zwingen die eigene Position und Fragestellung selbstreflexiv zu betrachten und zu relativieren. Er zeigt uns zudem mögliche Alternativen zu bislang als selbstverständlich oder herausragend betrachteten Entwicklungswegen auf.<sup>13</sup> Als Besonderheit dieser Methode muss beachtet werden, dass bei einem Vergleich kein großes Phänomen in seiner ganzen, komplexen Totalität Beachtung finden kann, sondern dass der Untersuchungsgegenstand einer gewissen Selektion unterzogen werden muss.<sup>14</sup> So soll konkreter Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit die Impfdebatte sein. Es geht damit nicht um die Frage nach Wirksamkeit oder Sinnhaftigkeit von

---

<sup>12</sup>Hartmut Kaelble, Historischer Vergleich: [http://docupedia.de/zg/Historischer\\_Vergleich?oldid=106431](http://docupedia.de/zg/Historischer_Vergleich?oldid=106431), 16.7.2015.

<sup>13</sup>Jakob Hort, Vergleichen, Verflechten, Verwirren. Vom Nutzen und Nachteil der Methodendiskussion in der wissenschaftlichen Praxis: ein Erfahrungsbericht, S. 324, in: Agnes Arndt u.a. (Hrg.), Vergleichen verflechten, verwirren? Europäische Geschichtsschreibung zwischen Theorie und Praxis, Göttingen 2011, S. 319341.

<sup>14</sup>Heinz-Gerhard Haupt, Jürgen Kocka, Historischer Vergleich: Methoden, Aufgaben, Probleme. Eine Einleitung, S. 23 in: Heinz-Gerhard Haupt, Jürgen Kocka (Hrg.), Geschichte und Vergleich. Ansätze und Ergebnisse international vergleichender Geschichtsschreibung, Frankfurt/Main, 1996. S. 9-46.

Impfung, sondern tatsächlich um die Argumente der Diskussion. Da ein relativ breiter Zeitraum verglichen wird, nämlich das 18. und 19. Jahrhundert mit dem 20. und 21. Jahrhundert, handelt es sich um einen diachronen Vergleich. Der zeitliche Rahmen ergibt sich aus dem Untersuchungsgegenstand selbst, da die erste Impfung - die Kuhpockenimpfung - im 18. Jahrhundert entwickelt wurde. Bis in die Gegenwart hinein werden immer neue Impfstoffe entwickelt und auf den Markt gebracht. Es soll versucht werden, beiden Teilen der Debatte - Pro und Contra - gleichwertig, also symmetrisch zu begegnen.

### 4.3 Qualitative Quellenanalyse

Die qualitative Quellenanalyse basiert auf der Tradition der Hermeneutik und wurde in den 1980er von dem sozialwissenschaftlichen Philipp Mayringer auf Grundlage der quantitativen Inhaltsanalyse der Kommunikationswissenschaften entwickelt. Dabei geht es um eine Verfahrensweise zur systematischen Textanalyse, die "wirklichkeitsadäquater" sein will. Untersuchungsgegenstand kann jede Art von fixierter Kommunikation wie Interviews, Dokumente etc. sein. Sie werden einerseits nach Themen und Gedankengang als primären Inhalt und nach latenten Inhalten, welche durch Textinterpretation und Kontext erschlossen wird, untersucht. Eberhard Wolff bringt dazu ein plakatives Beispiel, an dem laut seiner Arbeit früher häufig angeführten Argument, dass Kinder nicht geimpft werden sollten, da die Eltern nicht in das Schicksal eingreifen wollten. Auf den ersten Blick scheint hier Aberglaube bzw. religiöser Prädestinationsglaube der Grund zu sein. Beim zweiten Blick auf den Kontext meint Wolff dahinter die Scheu der Eltern zu erkennen, die nicht die Verantwortung für eine als riskant wahrgenommene Maßnahme übernehmen wollten.<sup>15</sup>

Ein besonderes Augenmerk legt die qualitative Quellenanalyse auf die Sprache und Wortwahl. Sie versucht relevante Textstellen zum Beispiel nach Häufigkeit oder Gemeinsamkeiten bestimmter Inhalte auf einem selbst gewählten

---

<sup>15</sup>Wolff, Einschneidende Maßnahmen, S. 50.

Abstraktionsniveau zusammenzufassen. Die Methode sieht vor, die Inhalte in Kategorien einzuteilen, zu definieren, mit Kodierregeln zu versehen und entsprechenden Beispiele zuzuordnen. Es wird dabei ein Prozedere der induktiven Kategorienentwicklung und der deduktiven Kategorienanwendung vorgeschlagen.<sup>16</sup>

Diese Methode kann auf Grund des Forschungsgebietes in Teilaspekten zur Anwendung kommen. Zunächst betrifft das die fixierte Art der Kommunikation, welche die Methode vorsieht. In dieser Arbeit werden jedoch mehrere Kommunikationskanäle untersucht wie gedruckte Quellen, Sekundärliteratur, Interviews. Dazu kommen möglicherweise noch indirekte Quellen, wenn zum Beispiel Impfgegner Argumente von Befürworter aufgreifen um sie zu entkräften und umgekehrt.

Während die Themen und Gedankengänge, also die primären Inhalte sowie Häufigkeit, Gemeinsamkeit und Unterschiede der Argumente analysiert werden sollen, spielen die latenten Inhalte für diese Auswertung keine entscheidende Rolle. Definitiv angewendet werden soll jedoch die Vorgehensweise der Einteilung in induktive Kategorien zur Erfassung und besseren Analyse der Argumente. Unter der bisherigen Betrachtung erscheinen folgende Kategorien Sinnvoll:

**Personenkreis:**

1. akademische Medizin: jene Personen, welche ein Medizinstudium durchlaufen haben.
2. medizinisches Personal: jene, welche eine (heute) staatlich anerkannte medizinische Ausbildung durchlaufen haben (Pflegepersonal, Heilpraktiker, etc.)
3. akademische Naturwissenschaften: Personen mit einem naturwissenschaft-

---

<sup>16</sup>Philipp Mayringer, Qualitative Inhaltsanalyse, in: Forum: Qualitative Sozialforschung, Volume 1, No. 2, Art. 20, Juni 2000.

lichen Studium wie Biologie, Pharmazie, etc.

4. medizinische Laien: Menschen, welche keine medizinische Ausbildung durchlaufen haben.

#### **Gruppen:**

1. **Gegner** lehnen Impfungen von Grund auf ab und argumentieren mit Alternativmedizin, anthroposophisch, esoterisch, pseudowissenschaftlich bis hin zu dogmatisch-verschwörungstheoretisch.
2. **Skeptiker** lehnen Impfungen nicht grundsätzlich ab, sondern meist nur Einzelaspekte, wie den vorgegebenen Zeitpunkt.
3. **Befürworter** erachten Schutzimpfungen grundsätzlich als sinnvoll.

#### **Argumente**

1. Historische Argumente
2. Ökonomische Argumente
3. Medizinische Argumente
4. Gesellschaftlicher Nutzen/Gefährdung

## 5 Literaturverzeichnis

- Wolfgang U. Eckart, Robert Jütte, Medizingeschichte. Eine Einführung, Köln, 2007.
- Heinz-Gerhard Haupt, Jürgen Kocka, Historischer Vergleich: Methoden, Aufgaben, Probleme. Eine Einleitung, in: Heinz-Gerhard Haupt, Jürgen Kocka (Hrg.), Geschichte und Vergleich. Ansätze und Ergebnisse international vergleichender Geschichtsschreibung, Frankfurt/Main, 1996. S. 9-46.
- Marina Hilber, Institutionalisierte Geburt. Eine Mikrogeschichte des Gebärhause, Bielefeld, 2012.
- Jakob Hort, Vergleichen, Verflechten, Verwirren. Vom Nutzen und Nachteil der Methodendiskussion in der wissenschaftlichen Praxis: ein Erfahrungsbericht, in: Agnes Arndt u.a. (Hrg.), Vergleichen verflechten, verwirren? Europäische Geschichtsschreibung zwischen Theorie und Praxis, Göttingen 2011, S. 319341.
- Hartmut Kaelble, Historischer Vergleich: [http://docupedia.de/zg/Historischer\\_Vergleich?oldid=106431](http://docupedia.de/zg/Historischer_Vergleich?oldid=106431), 16.7.2015.
- Francisca Loetz, Vom Kranken zum Patienten. "Medikalisierung" und medizinische Vergesellschaftung am Beispiel Badens 1750-1850, Stuttgart, 1993.
- Philipp Mayringer, Qualitative Inhaltsanalyse, in: Forum: Qualitative Sozialforschung, Volume 1, No. 2, Art. 20, Juni 2000.
- Thomas Mergel, Modernisierung, Pkt. 1, in: <http://ieg-ego.eu/de/threads/modelle-und-stereotypen/modernisierung/thomas-mergel-modernisierung> 24.1.2016.
- Hans-Ulrich Wehler, Modernisierungstheorie und Geschichte, Göttingen, 1975.